

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Herrnträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 238.

Dienstag den 4. Dezember.

1894.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Bebel gegen den Partikularismus.

Der Wortkampf zwischen Bebel und Vollmar ist vorläufig wenigstens vor der Öffentlichkeit beendet. Der Schluß der Bebel'schen Entgegnung an Vollmar, den der „Vorwärts“ in seiner Sonnabends-Nr. publiziert, hat den Vorzug, auch für weitere Kreise von Interesse zu sein. Bebel widerlegt nämlich vom Standpunkte der revolutionären Sozialdemokratie aus die Auffassung Vollmars, daß die Mutation der Partei sich den Eigentümlichkeiten der Bevölkerung anschmiegen müsse, an welche sie sich wendet. Den Anlaß zu diesen Ausführungen giebt die Berufung Vollmars auf die Unmöglichkeit, den bayerischen Bauern mit doktrinären Darlegungen zu imponieren. Dabei wird bemerkenswerter Weise der süddeutschen Bourgeoisie das Zeugnis ausgestellt, daß sie politisch-centralistisch, einheitsstaatlich gesinnt sei. Daß das der Fall, ist in seinen Augen freilich kein Lob. Nämlich, „die großen nationalen Einheitsstaaten sind eine der Vorbedingungen für die großparteilichste Entwicklung“. Dagegen sagt Bebel: „Die vorherrschende kleinbürgerliche Produktionsweise und die Abgeschlossenheit des Kleinstaates finden ihre Begründung im Föderalismus, dessen Geist der herrschende wird, und so führt sich ein großer Theil unserer süddeutschen Genossen noch stark als Bayern, Württemberger, Badenier, Hessen. Ja sie fühlen sich als solche so stark, daß, wenn sie ihre landesmannschaftlichen Gefühle verlegt glauben, oder wenn man sie geschädigt hat ihnen aufzutreten versteht, sie momentan den Partikularisten über den Sozialismus stellen.“ Im Bebel'schen Sinne müßte also die Sozialdemokratie bekämpft sein, die partikularistische Gesinnung zu bekämpfen zu Gunsten der nationalen Auffassung. Bebel bleibt aber dabei nicht stehen. Doktrinar, wie er ist, stellt er die weitere Behauptung auf, ebenso wie die partikularistische Gesinnung müßten alle Vorurtheile ausgerottet werden. Unter diesen „Vorurtheilen“ aber versteht er die verschiedenartigen sozialen Zustände. Wenn die Sozialdemokraten diese nicht beliebig mobil und nicht verhindern können, daß „rückständige Produktionszustände und Lebensbedingungen“ die Umgebung beeinflussen, so sei es die Pflicht der denkenden Sozialdemokraten, diesen Vorurtheilen entgegenzutreten, die Vorurtheilsvollen zu erziehen, sie aufzuklären, sie emporzuheben, anstatt zu ihnen hinabzusteigen u. s. w. Er verwirft also nicht nur die partikularistische, sondern auch die opportunistische Richtung auf die Gefahr hin, daß die Partei auf engere Grenzen beschränkt wird. Dabei bleibt freilich das Nützlich ungelöst, wie die Sozialdemokratie Boden gewinnen kann, wenn sie eine Sprache spricht, welche die Bevölkerung, an die sie sich wendet, nicht versteht. Die Bebel'sche Theorie ist als solche vortrefflich. Aber er übersieht, daß die Partei, wenn sie sich lediglich darauf beschränkt, ihre Ideen über den sozialistischen Staat zu predigen, für immer nur eine kleine und stille Gemeinde gebildet wäre. Die schlagendste Widerlegung der Bebel'schen Theorie enthält das sozialdemokratische Programm selbst, welches ja auch nicht verkennt, von den Höhen der reinen Utopie zu dem Volke hinabzusteigen, seine Bedürfnisse und seine Wünsche zu studieren und auf dem Boden des heutigen Staates eine möglichst umfassende Besserung der Zustände herbeizuführen. Auf die Dauer wird jede Partei ohnmächtig sein, die die Arbeiter mit der Schilderung der wirklichen oder eingebildeten Nothlage

firme machen, die Verbesserung der Zustände aber dem Zukunftsstaate überlassen will. Deshalb sonst sieht sich die sozialdemokratische Partei genötigt, alljährlich ein ganzes Bündel von Initiativanträgen einzubringen? Und weshalb stellt sie zu Gegenwärtigen zahlreiche Verbesserungsanträge? Sie ist eben gezwungen zu beweisen, daß auch unter der Herrschaft der bestehenden Gesellschaftsordnung eine Besserung der Verhältnisse möglich ist. Der Unterschied zwischen der Praxis der Partei im Reichstage und derjenigen der bayerischen Genossen ist nur der, daß die letzteren die Leute nehmen, wie sie sind, und von den Zukunftsstaatsphantasien weniger, desto mehr aber von den Bedürfnissen der Gegenwart sprechen. Bebel bemerkt in seinem doctrinären Eifer gar nicht, daß Vollmar sich nicht auf den Partikularismus der Süddeutschen, sondern auf den gesunden Menschenverstand seiner Wähler stützt, die, wenn sie nach Brod streben, sich nicht mit dem Stein der Theorie abfinden lassen wollen. Bebel steht auf dem Standpunkt der theoretischen Revolutionäre, die mehr und mehr auf den Aussterbeetat gesetzt werden. Natürlich bezeichnen diese die Anpassung an die vorhandenen Verhältnisse als „Verwässerung und Verjüngung“ der Partei. Wenn Vollmar, wie Bebel erwähnt, vor zehn Jahren im Züricher „Sozialdemokrat“ geschrieben hat, es sei für die revolutionäre Entwicklung der Partei förderlicher, daß der Ausnahmezustand (das Sozialistengesetz) erhalten werde, so beweist das nur, daß Vollmar in den 10 Jahren von der Theorie zur Praxis übergegangen ist. Für die revolutionäre Sozialdemokratie gilt jene Behauptung auch heute noch. Ein neues Sozialistengesetz würde ausschließlich den Gesinnungsgenossen Bebel's, d. h. den revolutionären Sozialdemokraten zu Gute kommen; während die gewerkschaftliche Bewegung und die Politiker à la Vollmar unter Ausnahmegelegen der leiblichen Theil sein würden. Schließlich macht Bebel zu Gunsten seines Vorstoßes gegen die opportunistische Richtung geltend, es müße endlich einmal Klarheit darüber geschaffen werden, ob die Partei fernhin die alte Fahne weiter tragen, oder ob eine andere an ihre Stelle treten solle, auf welcher die Verleugnung des alten Klassenkampfstandpunktes und der Opportunismus an die rückständigsten Elemente entfaltete werden soll. Daß Bebel aber wirklich der Ansicht sei, diese Frage könne jetzt entschieden werden, muß man bezweifeln. Bebel hat bei seiner Forderung nicht die Macht, die Entscheidung herbeizuführen, und Vollmar hat in den letzten Jahren nur Wenige erfahren, daß seine Sache besser steht, wenn er die Zeit wirken läßt und einem Bruch, der vielleicht zu vermeiden ist, aus dem Wege geht. Schließlich wird der Erfolg entscheiden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Herrenhaus nahm am Sonnabend endgiltig das Ratengesetz und das Gesetz über die Vereinfachung der Verfassung der Civilprozess-Ordnung an. — Im ungarischen Abgeordnetenhause interpellirte am Sonnabend Abg. Pazmany die Regierung, ob sie davon Kenntniß habe, daß eine rumänische Wählerversammlung am 23. November in Hermannstadt beschlossen hat, einen Congreß der verschiedenen Nationalitäten Ungarns einzuberufen, und daß diese Versammlung ein geheimes Comité eingesetzt hat, um die Verbindung der ungarischen Rumänen mit dem Auslande zu pflegen; was gebende die Regierung angesichts dieser den Landesfrieden störenden Unterredung zu thun? — Die ungarische Theatervorlage, betreffend die Gewährung eines zinsfreien Darlehens von 200 000 Fl. für ein in der Hauptstadt zu gründendes Lustspieltheater ist am Freitag vom ungarischen Abgeordnetenhause mit 123 gegen 98 Stimmen genehmigt worden.

Frankreich. Französisch-italienische

Grenzfragen beschäftigten am Freitag den französischen Senat. Vorrigione ersuchte den Minister des Auswärtigen Janotaur, sobald wie möglich die Grenze gegen Italien in dem Departement der Alpes Maritimes festzulegen, damit die fortwährenden Beschwerden vermieden würden. (Beifall.) Minister des Auswärtigen Janotaur antwortete, die für die Grenzfestsetzung verlangte Commission wäre in Thätigkeit, die Arbeiten und Vorstudien würden fortgesetzt. Italien habe den Generalen in Turin, Alessandria und Piacenza vorgeschrieben, sich einer versöhnlichen Haltung zu befleißigen. Zum Schluß sagte der Minister: „Ich habe nicht nöthig hinzuzufügen, daß wir selbst jeden Zwischenfall zu vermeiden suchen, der bedauerliche Schwierigkeiten veranlassen könnte.“ (Beifall.) Hiermit war der Zwischenfall erledigt. Der Senat nahm dann in erster Lesung die Vorlage an, betreffend die Verbesserung der Häfen von Havre und der unteren Seine. — Die französische Madagaskar-Expedition soll, wie die „Köln. Zig.“ mittheilt, wie folgt zusammengesetzt sein. Die Infanterie wird in der Gesamtstärke von 12 Bataillonen zu 950 Mann, also im ganzen mit 11 500 Mann ausrücken. Dazu kommen 200 Mann Kavallerie und 800 Mann Artillerie (6 Batterien nebst Munitionskolonnen), 400 Mann Pioniere, in zu Compagnien eingetheilt, und dazu weitere 1500 Mann, die sich aus den Abtheilungen der Trains, der Intendantur, der Gendarmen, der Stabsmannschaften, Krankenführer, Telegraphisten, Zollwächter, Waldhüter, Landungstruppen an Matrosen, Handwerker und Marine-Arbeiter zusammensetzen werden. Die Stärke des Offizierscorps der Truppen beläuft sich auf im Ganzen 387 Köpfe. Dazu kommen die Stäbe. Es ziehen drei Generale nach Madagaskar. Also wäre ein Divisionsstab und zwei Brigadestäbe zu bilden. Dann kommen die Befehlshaber der Artillerie und der Pioniere, der Verwaltungsdienstleistungen, des Sanitätswesens, der Gendarmen, der Militärjustiz, der Feldtelegraphie, der Ballonabtheilung, der optischen Telegraphie, der topographischen Abtheilung, des Veterinärwesens. Es kommen ferner die Intendantur und der Stab für Proviant, Verpflegung und Logerkolonnen, Feldbäckerei, Feldlazarethe, Feldgeistliche, Chappoifiziere, und Offiziere der Zollwächter und gelandeten Matrosen, was im Ganzen weitere 164 Offiziere und Personen mit Offiziers-Rang bedeutet.

Italien. Die militärischen Reformen in Italien sind nunmehr durch königlichen Erlaß angeordnet worden. Das amtliche italienische Blatt veröffentlicht Decrete, wonach abgeändert werden: 1) Die Organisation der Armee, 2) Eintheilung der Militärbezirke, 3) die Bezahlung und die Zuschüsse der Offiziere und Soldaten. Des weiteren werden zwei Decrete betreffend die Organisation der Central-Kriegsverwaltung veröffentlicht. Unter den beschlossenen Reformen sind als die hauptsächlichsten hervorzuheben: 1) Die Aufhebung mehrerer Generalposten. 2) Die Umwandlung von sechs Feldbatterien in Gebirgsbatterien. 3) Die Auflösung von fünf Festungs-Artillerie-Regimenten. 4) Die Aufhebung von vierzehn Territorial-Artillerie-Directionen. 5) Die Errichtung von zwölf lokalen Artilleriecommandos, bestehend aus je einem technischen Offizier für das Geschütz- und sonstige Material und zwei oder mehreren Brigaden Küsten- oder Festungsartillerie. 6) Die Verstärkung der Festungsartillerie um acht Compagnien. 7) Die Verminderung der fünfzehn artilleristischen Etablissements auf zehn. 8) Die Bildung eines fünften Genieregiments (Mineure). 9) Die Aufhebung der Kadettenanstalten. 10) Die Aufhebung von fünf Militärgewächtern. Die angeordneten Reformen sichern eine Ersparnis von insgesammt 7 500 000 Franc. Die Decrete werden eingeleitet durch einen Bericht des Kriegsministers, in welchem verriefen wird, die Armee werde durch die Reformen verstärkt werden; es ergebe sich aus denselben eine Vereinfachung des Dienstes, eine Ver-

mehrung der Offiziersstellen in den Regimentern, eine Verstärkung der Friedenspräsenz der Compagnien, eine bessere Vorbereitung für den Krieg, eine bessere Organisation der Wägen und eine raschere Mobilisierung. In Folge der Reformen wird die Anzahl der Offiziere aller Grade um mehr als 900 und die der Civilbeamten, welche dem Kriegsministerium unterstehen, um mehr als 400 reduziert.

Spanien. Der Zwischenfall in der spanischen Kammer, der einen Streit des Colonialministers Abarzua mit dem Deputirten Salmeron betraf, ist durch die Zusage zu beiderseitiger Zurückhaltung beigelegt worden.

Griechenland. Ein Vertrauensvotum für Trikapis haben die edlen Hellenen in der Kammer Sitzung vom Freitag ausgesprochen. Es handelte sich wieder um die Finanzverhandlungen mit den auswärtigen Gläubigern, die von der griechischen Regierung in der gewissenhaftesten Weise fortgesetzt um ihre berechtigten Ansprüche betrogen werden. Die Beratung am Freitag war sehr bewegt. Schließlich wurde ein Antrag, welcher der Finanzpolitik des Cabinets das Vertrauen ausdrückt, mit 99 gegen 76 Stimmen angenommen. Die Minister nahmen an der Abstimmung Theil, haben sich also bezeichnender Weise selber ein Vertrauensvotum erteilt. Man darf aber auch nicht etwa glauben, daß die 76 Stimmen der Opposition lauter anständigen Leuten angehören. Auch die Opposition würde, wenn sie aus Aser kommen sollte, die auswärtigen Gläubiger eben so gut über's Ohr haufen. Am Donnerstag sprach sich der Wortführer der Opposition, Karapanos, dahin aus, daß 30 Prozent ein angemessener Anfangssatz wäre, verurtheilt aber Trikapis feste Stala und befürwortete die Theilung der künftigen Aufbesserungen mit einem Vorbehalt, falls das Goldagio über 70 steigt. Was die Garantien anlangt, so erklärte er sich gegen eine fremde Controlle, befürwortete aber die gänzliche Absonderung gewisser Einkünfte unter ausschließlicher Verwaltung einer unabhängigen Commission, die alle Schulzahlungen leisten solle.

— Wie übrigens die „Post. Ztg.“ erfährt, hat der deutsche Gesandte erneute Vorstellungen wegen der Ansprüche der deutschen Gläubiger bei der griechischen Regierung gemacht.

Serbien. Wie verschiedene Wiener Blätter melden, hat die Konferenz des serbischen Finanzministers Petrowitsch mit den Vertretern der Bankengruppe zu einer prinzipiellen Einigung geführt. Petrowitsch stimmte der Commission einer unfixirten Anleihe im Gesamtbetrage von 50 Millionen Francs, rückzahlbar in 70 Jahren, zu. Die Verhandlungen über die Details der Operation finden in Paris statt, wohin sich die Interessenten demnächst begeben.

Türkei. Die türkische Regierung hat beträchtliche Truppenmassen in Albanien zusammengezogen, wie verlautet, zur Entwaffnung der Albanesen. — Zu den Ereignissen in Armenien nimmt jetzt die türkische Regierung abermals das Wort zur Verteidigung ihres Vorgehens gegenüber den Angriffen von armenischer Seite, die besonders in der englischen Presse ein Echo gefunden haben. Aus der türkischen Darstellung gehen wir folgende Punkte hervor: Bereits seit einem Jahre machte sich im Distrikt von Samsun unter heimlicher Leitung mehrerer Agitatoren eine Gährung geltend. Schon damals hatten die Armenier Barrikaden gebaut, welche die türkischen Truppen wieder niederrißen, und dank dem beschwichtigenden Eingreifen der Civilbehörden gelang es, der Bewegung Herr zu werden. Dann hatte alles wieder seinen ruhigen Gang genommen, bis vor einigen Monaten ein gewisser Hampartzum auf dem Schauplatz erschien. Dieser ist ein sehr thätiger Agitator und bereits durch die Ungelegenheit von Kum-Kapu mit den Behörden in Conflict gekommen. Es gelang ihm damals die Flucht und er hielt sich in Athen und Genf auf. Er erschien dann vor einigen Monaten in Tabori (Kreis Samsun) verkleidet und unter dem Pseudonym Wurat. Es gelang dem Hampartzum, einen Theil der armenischen Landbevölkerung aufzuwiegeln und ungefähr 3000 Mann stark zogen sich die Aufständler in die Berge zurück. Die armenischen Agitatoren suchten auch die muslimanische Bevölkerung in Aufruhr zu versetzen, und um im Lande Schrecken und Verwirrung zu erregen, begannen sie nichtswürdige Verbrechen. Gegen Ende Juli griffen armenische Banden den Stamm der Dehstians an und nachdem sie zahlreiche Angehörige dieses Stammes getödtet hatten, plünderten sie. Sodann warfen sie sich auf den Stamm der Sekans und Adistians, wo sie Greuel begingen, welche niederzuschreiben sich die Feder sträubt. Mohamedanische Weiber wurden in der schrecklichsten Weise hingschleudert, den Männern warf man einen Stein um den Hals und ließ sie zu Tode schleifen. Theils riß man ihnen die Augen aus dem Kopfe, theils schmit man ihnen die Ohren ab; einen der Notabeln der Sekans ließ man unter dem Freudengeschrei der erntensichsten

Jorden durch Pulver in tausend Stücke reißen. Auf die Nachricht von diesen Unruhen wurde Marschall Zeki Pascha, der Commandant des 4. Armeecorps, beordert, sich nach Samsun zu begeben, um Ordnung zu schaffen. Der Marschall kam mit drei Bataillonen regulärer Infanterie dort an. Anstatt sich zu ergeben, leisteten die Armenier den Truppen Widerstand und empfangen sie mit heftigem Gewehrfeuer. Selbstverständlich mußte deshalb ein Angriff unternommen werden, und es war unausbleiblich, daß ebensowohl die Armenier wie die türkischen Truppen Verluste erlitten. Unter den Augen des Marschalls Zeki Pascha wurde der Friede wieder hergestellt. Die, welche sich ergaben, wurden in ihre Dörfer zurückgeführt. Aehnlich, wie es bei einem kleinen Belagerungszustand der Fall zu sein pflegt, wurden Truppenabtheilungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung verwendet. Innerhalb weniger Tage war die Ruhe wieder hergestellt. Interessant ist ferner die Wüthung, die der ersten Unruhen in beiden Distrikten in Folge der Thätigkeit des russischen Anarchisten Ghe-mavon entstanden, der die Armenier von Meziss zu einem Aufstand veranlaßte. Dank dem energischen Eingreifen der Lokalbehörden wurde die Ruhe in Meziss bald wieder hergestellt, der Anarchist Ghe-mavon dagegen den russischen Behörden ausgeliefert gegen das Versprechen, ihn nach Sibirien zu deportiren.

Ostasiatischer Kriegsschauplatz. Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz ist nicht viel Neues zu berichten. Nach einer Meldung der „Times“ aus Kobe scheint Japan entschlossen, den Krieg fortzusetzen; Japan trifft Vorbereitungen für einen Winterfeldzug. Eine dritte japanische Armee, die erst vor Kurzem zusammengezogen wurde, ist angeblich dazu bestimmt, die Insel Formosa anzugreifen.

Deutschland.

Berlin, 3. Dez. Am Sonnabend waren zur Frühstückstafel bei den kaiserlichen Majestäten im Neuen Palais der Reichstanzler Fürst Hohenlohe und der dienstkundende Generalleutnant v. Pflessen geladen. Der Kaiser verließ nachmittags im Arbeitszimmer. Zur Abendstafel waren keine Einladungen ergangen. Gestern Abend um 11 Uhr ist der Kaiser über Kiel nach Wevensau mittelst Sonderzuges abgereist. Die Ankunft in Kiel dürfte heute kurz nach 8 Uhr morgens erfolgen. Nach kurzem Aufenthalt daselbst lehrte der Kaiser nach Kiel zurück, wo in seinem Besien heute um 12 Uhr mittags die Bereidigung der Marine-Deferten stattfinden wird.

— (Aus Barzin) wird den „N. P. R.“ gemeldet: Der Eindruck, den der Besucher der Grabkapelle hat, ist überwältigend. Von den Steinfliesen, die den Boden bedecken, ist nichts zu sehen, sie sind völlig mit Kränzen belegt. Es wird dem Besucher schwer, den schönsten davon herauszufinden, jeder ist wunderbar in seiner Art. Ein fast betäubender Duft strömt dem Eintretenden entgegen, die helle Dezember-Sonne bricht sich durch die zum Theil mit hohen Palmwedeln bedeckten Fenster nur mühsam Bahn, um den gewöhnlichen Raum mit goldigem Glanze zu verklären. Der Fürst verweilte Sonnabend früh eine Viertelstunde in der Grabkapelle. Auch er bewunderte die Blumenpracht, welche trotz zum Theil weiter Keilen sich so strahlend und duftig vor ihm ausbreitet und zugleich der gärtnerischen Verbindlichkeit das schönste Zeugnis ausstellt. Die zahlreichen Liebesbeweise thum jenem trauernden Herzen erst recht wohl. Die ärztliche Fürsorge für den Fürsten wünscht die Ueberlebende nach Friedrichruhe so bald als möglich vollzogen, der Umstand aber, daß die noch immer in fortlaufendem Strome eingehenden Condolenzen und Beileidsadressen aus allen Theilen des Reiches und vom Auslande her noch an Ort und Stelle erledigt werden sollen und ferner der Wunsch des Fürsten, an der Stätte, wo er seinen sein Liebest verloren, nach der Erinnerung einige stille Tage zu weihen, verzögern hauptsächlich die Ueberlebende.

— (Zur feierlichen Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes) ist auf besonderen Befehl des Kaisers auch der erste Präsident des Reichstags, der greise Dr. von Sison, geladen worden. Der gleichfalls geladene erste Kanzler des Reichs, Fürst v. Bismarck, dem bei der Schlussfeierlegung noch eine besondere Ehre zugebacht war, indem er gleich nach dem Wringen des königlichen Hauses die drei Hauerrschlüsse thun sollte, ist leider durch das Ableben seiner Gemahlin verhindert, an der Feier Theil zu nehmen. Vom Tage der Eröffnung des ersten Reichstags datirt sein Fürstenthum, und in der offiziellen Ladung ist auch der Fürstentitel dem später im März 1890 verliehenen Herzogstitel vorangestellt. Fürst Hohenlohe, der jetzige Kanzler des Reichs, hat beauftragt in dem ersten Reichstage die erste Vizepräsidentenstelle eingenommen. Von den ersten Präsidenten des Reichstags ist von

Jordenbeck schon vor mehreren Jahren gestorben. Herr v. Goshler, der dann, nachdem Graf Arnim-Botzenburg die Wahl abgelehnt hatte, erster Präsident wurde, ist jetzt Oberpräsident von Westpreußen, Herr v. Wedel-Biesdorf Minister des königlichen Hauses. Herr v. Kuehnow, der schon nach Herrn von Goshlers Beförderung zum Cultusminister zum Präsidenten gewählt war, hat diese Stelle nach Herrn v. Wedels Rücktritt aus dem parlamentarischen Leben ununterbrochen innegehabt.

— (Ueber die Spionageverdächtigungen der Pariser Blätter) gegen die deutsche Botschaft in Paris, aus Anlaß deren bekanntlich der Botschafter v. Münster dem französischen Minister des Auswärtigen Hanotaux ernsthafte Vorstellungen gemacht hat, wird von französischer Seite offiziös betont, daß die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich durch dieses Gespräch in keiner Weise beeinträchtigt seien. Es wird ferner noch bemerkt, daß die Regierung für Zeitungsartikel nicht verantwortlich gemacht werden könne und daß Minister Hanotaux Graf Münsters Beschwerde nicht abgewartet habe, um durch die offiziöse „Ag. Havas“ die Anklagen gegen die Militärattachés für Erfindungen zu erklären. Wie der „Hamb. Corr.“ meldet, hat Graf Münster dem Minister Hanotaux mit Abbruch diplomatischer Beziehungen gedroht, wenn die französische Regierung der Anschwärzung deutscher Militärattachés wegen Spionage nicht schleunigst ein Ziel lege.

— (Nach dem neuen Tabaksteuerentwurf) soll der „Börs.“ zufolge die Steuer für im Inlande hergestellte Cigaretten und Cigaretten 25 % (nach dem früheren Entwurf 36 1/2 %), für Rauch- und Schnupftabak 40 % (früher 50 1/2 %), für Rauchtabak 50 % (früher 66 2/3 %) des Facturapreises, zu welchem diese Fabrikate ausschließlich der Steuer von den Fabrikanten verkauft werden, betragen. Die Herabsetzung der Steuerätze, welche in dem vorigen Entwurf vorgeschlagen worden sind, ist also eine geringere, als nach bisherigen Angaben beabsichtigt sein sollte. Ob der Zoll für ausländischen Tabak wieder auf 40 Mk. von 100 kg festgelegt ist, wird nicht mitgeteilt.

— (Die Zuderindustriellen) sind jetzt darüber einig, an die Regierung des Verlages zu stellen, daß in der bevorstehenden Reichstagsession eine Vorlage betr. die Erhöhung der Ausfuhrprämien gemacht werde. Dieses Verlangen wird förmlicher Weise damit motivirt, es müßten Maßregeln getroffen werden, um ein zu starkes Anwachsen der Zuderproduction zu verhüten. Die Erhöhung der Ausfuhrprämien würde aber erst recht zu einer Steigerung der Production führen. Ob die Regierung den Wünschen der Zuderproduzenten entsprechen wird, bleibt abzuwarten. Keinesfalls hätte eine solche auf Zustimmung des Reichstags zu rechnen. Ist die Zustimmung so schlecht, wie die Regierung behauptet, so kann man es den Steuerzahlern erst recht nicht zumüthen, einer Industrie, die in Folge einer colossalen Ueberproduction über niedrige Preise klagt, aus dem Reichsfaß noch höhere Gehalte zu machen, als sie jetzt schon erhält. Für das laufende Etatsjahr wird der Betrag der Zuderprämien auf 12 Millionen Mark geschätzt.

Vermishtes.

* (Ein verheerendes Erdbeben) hat am 22. Oct. in Japan, im Norden der Hauptinsel in Yomazagaten nahezu 1000 Dörfer zerstört, die Verwundeten zählt man gar nicht, während ungefähr 5000 Häuser theils eingestürzt, theils verwundet sind und eine viel größere Anzahl stark beschädigt wurden. Das Erdbeben ist das größte seit demjenigen in Central-Japan vom 28. October 1891 und hat mehr Menschenleben geordert, als bis jetzt die Kügel der Chinesen.

* (Während des letzten Wanders) der heftigsten Truppen ist der traurige Fall vorgekommen, daß ein einjähriger Arzt einen Soldaten des 117. heftigsten Infanterieregiments, der sich unmöglich fähig durch ein unglückliches Versehen in der Feldapotheke anstatt eines einfach schmerzstillenden Mittels einen Kessel voll Karbol gab. Trotz aller angewandten Gegenmittel gelang es nicht, den Soldaten zu retten; er starb unter den furchbarsten Schmerzen. Die eingeleitete militärische Untersuchung stellte nur einen unglücklichen Zufall fest, sodas eine Verletzung des Arztes nicht eintrat; daher hat aber der Arzt mit dem Vater des verstorbenen jungen Mannes, der dessen Erben war, sich dahin geeinigt, daß er sich verpflichtet, auf eine Reihe von Jahren alljährlich mehrere hundert Mark als Entschädigung zu zahlen.

* (Ein Kirchturm) ist in Bodol bei Braug zerstört worden. Der Thurm brannte durch ein Feuer in die Kirche ein, warf daselbst die Mitglieder und Kirchengesänge durcheinander und entzündete mehrere Eisengegenstände, sowie 180 Hosten. Ein ägyptischer Diebstahl wurde in der nämlichen Kirche im Dezember vorigen Jahres verübt. Damals wurde der Sohn des Kirchenrömers als Thäter ermittelt und zu acht Monaten schwerer Kerker verurtheilt.

* (Eine klassifizierte Frechheit) hat der aus dem Bundesprovinz Braunschweig bekannte, kürzlich gewordene Bucherer Benno Hertzig an den Tag gelegt, welcher seit einigen Wochen in London weilt. Er hat die Absicht, sich nach Amerika zu begeben und richtet nun an die Berliner Polizei die Bitte um nachträgliche Ausstellung eines Auslandspasses und Nachweisung desselben nach London. Selbstverständlich hat die Behörde diesem Wunsch nicht stattgegeben.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich meine dies-jährige

Weihnachts-Ausstellung

fertig gestellt habe und bitte um geneigtesten Besuch derselben.
 Dieselbe enthält eine reiche und geschmackvolle Auswahl der letzten Neuheiten von kunstgewerblichen Gegenständen der Bronze-, Cuivre poli- u. Nickelwaarenbranche, sowie viele praktische und Angewandte Sachen in besseren Porzellan-, Majolica-, Faience- und Lederwaren, die sich zu Weihnachtsgeschenken besonders gut eignen.

Gustav Lots Nachfolger,
 Burgstraße Nr. 4.

Korffs Kaiseröl-Alleinverkauf

nicht explosibrendes Petroleum. Entzündungspunkt 50°C. Unübertroffen in Bezug auf Sicherheit gegen Explosion und Feuergefahr, triefhalbfest, spritzt nicht, liefert barrelweise und in 10 Liter-Korbflaschen frei Haus.
 Esht nur zu haben in der
Kaiseröl-Fabrik-Niederlage
Ed. Klauss.

Grosse nur einmalige

Brunnen-Lotterie

zu Schneidemühl.
 Ziehung am 13. und 14. Dezember 1894
5830 Geld-Gewinne in Summa 356,400 Mark.
 Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal).
 Unter den Linden 3.
 Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Das Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Magazin

Breitestr. 2. von **C. Pertz, Tischlermeister, Breitestr. 2.**
 empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken:
 große Auswahl von **Kommoden, Secretären, Verticows, Nähtischen, Sophas, Polsterfüßen u. s. w.**
 in allen Preislagen und bietet um gefällige Besichtigung.

Niederlage Böhmischer Bettfedern

aus den größten Fabriken in allen Preislagen und nur guter reeller Waare.
Auslage im Schaufenster.
Delgrube 20/21. H. Agte.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1870 machen wir hierdurch bekannt, daß für die im Dezember d. J. stattfindende Wahl von fünf Mitgliedern zur Handelskammer im 1. Wahlbezirk (Stadt Halle, Kreis Merseburg und Saalfeld) Herr Schriftführer **Ernst Albert Ernst** zu Halle a/S. zum **Wahlcommissar** von uns ernannt worden ist.
 Halle a/S., den 26. November 1894.
Die Handelskammer.
 Bethge. Jung.
 Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur Kenntniss der Wahlberechtigten, daß die **Wahlacten** des 1. Wahlbezirks vom 3. bis einschließlich 12. Dezember in den **Geschäftsräumen der Handelskammer** öffentlich ausliegen. Einwendungen gegen die Acten sind unter Beifügung der erforderlichen Belegstücke bis zum Ablauf des zehnten Tages nach beendeter Auslegung bei der Handelskammer anzubringen.
 Halle a/S., den 1. Dezember 1894.
Der Wahlcommissar.
 Wlf. Franke. (Nr. 43837.)

Badeanstalt im hiesigen Königl. Schlossgarten.
 Täglich von morgens 8 bis abends 7 Uhr geöffnet.
C. Schieck.

Sein Nutzen mehr.
 Ein gutes Genußmittel sind bei allen kalten Krankheiten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die **Schiffschen** Peppermintbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf., nur allein bei: **Heinr. Schultze jun.**

Gustav-Adolf-Spiel in Merseburg.

Zur Feier des dreihundertjährigen Geburtstags Gustav Adolfs soll in der Woche vom 9. bis 16. Dezember auf der Bühne des **Tivoll in Merseburg** das **Gustav-Adolfs-Spiel** von **Professor Thoma** in Karlsruhe zur Aufführung gelangen. Die 50 bis 60 im Stücke aufstretenden Personen werden von evangelischen Gemeindegliedern der Stadt Merseburg dargestellt; die Hauptrollen liegen in bewährten Händen. Kostüme und Decorationen werden von dem vortheilhaft bekannten Institut des Herrn **Semmler** in Leipzig geliefert und sind durchaus historisch und elegant. Es sind vorläufig 3 Aufführungen in Aussicht genommen: **Dienstag den 11., Donnerstag den 13. und Sonntag den 16. Dezember.** Anfang der Vorstellung an jedem der 3 Tage 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 1/2 Uhr. **Eintrittskarten** sind im **Vorverkauf** bei den Herren: **Stollberg (Dom 2), Schultze (H. Ritterstr. 18), Trommer (Kulturweg 8) und Berger (Neumarkt 74)** zu haben. **Preise der Plätze:**
 Im Vorverkauf: I. Platz 1 Mk., II. Platz 60 Pf., III. Platz 30 Pf.
 An der Kasse: I. Platz 1 Mk., II. Platz 25 Pf., III. Platz 40 Pf.
Das Comité. Teichert, Director.

Am Dienstag den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr werden wir im Restaurant „Reichskrone“ zu Merseburg einen Coursus in der

Gabelsberger'schen Stenographie

eröffnen und laden zur Theilnahme ganz ergebenst ein.
 Die Gesamtkosten (einschl. Lehrbücher) betragen 4 Mk. Die Gabelsberger'sche Schule zählt gegenwärtig 834 Personen mit 2407 Mitgliedern und ist in den Schulen Sachsens, Bayerns und Oesterreichs eingeführt.
 Den Coursus, welchen Herr Kaufmann **Paul Billing**, Merseburg, leiten wird, eröffnet der Unterzeichnete durch einen Vortrag über **Stenographie**.
 Für **Damen Privatcoursus**; Anmeldungen nehmen Herr und Frau **Billing**, Lindenstr. 141, entgegen.
 Halle a/S., den 28. November 1894.
 Der Vorstand des Lehrerverbandes **Gabelsberger'scher Stenographen der Provinz Sachsen und des Herzogthums Anhalt.**
Nowatzki, staatlich geprüfter Lehrer der Stenographie.

Maler- u. Lackir-Geschäft

große Ritterstraße 14 hiersebst
 an Herrn **Weidemann** verkauft.
 Ich bitte, das dem Geschäft bisher allseitig bewiesene Wohlwollen, für welches ich hiermit meinen Dank anspreche, auch auf den jetzigen Zuhaber übertragen zu wollen.
 Merseburg, den 1. Dezember 1894.
Wittve Lechte.

Maler- u. Lackir-Geschäft

C. Lechte, große Ritterstraße 14,
 unveränderlich in den bisherigen Geschäftsräumen fortführt.
 Ich empfehle mich zur Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und guter Bedienung bei solcher Preisabstimmung.
 Auch der Verkauf aller Arten Farben, Lacke und Firnisse wird in den bisherigen Geschäftsräumen fortgesetzt, wobei ich bemerke, daß ich durch vortheilhafte Uebernahme guter und reichlicher Farbenvorräthe in der Lage bin, allen Anforderungen zu entsprechen sowie gut und billig zu liefern.
W. Weidemann, Maler.

Wunder-Cigarren-Spitze

Der Rauch rauchert reichende Bilder im Köpfe hervor. Amant für jeden Raucher. (Sch. 1894) mittecht Perlestein Nr. 1, 25, desgl. Cigarettenpapier Nr. 1, 10. Von 2 Stück an franco in Packung überallhin; von 1/2 Dgd. an 20/100 ab. Vers. in Packung. Zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Klosterstrasse 49.**
 Ich erlaube mir, mich gegen Nachahmung 2 Stück eine mirthliche nette Unterhaltung. Werde Kinder-Cigaretten gleich jener, die Sie es meiner Kollegen ebenfalls empfehlen. **A. O. Zanker, Regiment Nr. 13, Münster in Westfalen.** Handelskammer-Secretär, Tisch.

Corset-Special-Geschäft

R. Schindler's Ww., Halle (Saale), Schmeer-Strasse Nr. 19.
 Reichhaltiges Lager. Anfertigung nach Maass. Anerkannt nur gutstehende Facons.
Eine Partie Corsets, welche im Schaufenster gelitten, ganz besonders billig.
 Vom 1. Dezember an wohne ich

Gotthardtsstr. 4, I.

Sprechstunde: 8—10 Uhr vormittags.
Dr. med. Brohmann.

In allen Abtheilungen unserer Läger haben wir grosse Bestände im Preise bedeutend ermässigt, dadurch bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf schöner, praktischer und billiger

Weihnachts-Geschenke.

Besonders empfehlen wir:

Kleiderstoffe vom einfachsten bis feinsten Genre (**Reste** von 2—7 Meter besonders billig), **Gardinen, Portièren, Teppiche, Reisdecken, Schlafdecken, Tischdecken, Bettdecken, Normal-Unterkleider, Jagdwesten, Barchenthemden, -Hosen und -Jacken**, wollene und seidene **Tücher, Schulterkragen, Blousen, Corsets, Unterröcke, Capotten, Schürzen, Schirme, weisse Leinen** in allen Qualitäten, **Hemdentuche, Dowlas, Flanell, Warp, Barchent, bunte und weisse Bettzücken, Inletts, Drell, Handtücher, Taschentücher, Wischtücher, einzelne Tischtücher und Servietten, Tafel- und Tischgedecke, Kaffee- und Theegedecke, fertige Wäsche** für Damen, Herren und Kinder, **fertige Kinderkleider, Damen- und Mädchen-Mäntel, Jackets, Capes, Abendmäntel etc.**

Specielle Preisangaben unterlassen wir, da sich die Billigkeit der Waaren doch nur bei gleichzeitiger Berücksichtigung derselben ergibt.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen.

Verkauf wie bekannt zu streng reell festen billigen Preisen.

Brummer & Benjamin,

Halle a/S., Gr. Ulrichstr. 23, Part. u. I. Etage.

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.

Die Haupt- und Schlussziehung der Weimar-Lotterie

5000 Gewinnen i. W. v. 150 000 ^{mit} Mk. (Hauptgewinn W. 50,000 Mk.)

findet nächsten Sonnabend und folgenden Montag, Dienstag und Mittwoch statt.
Loose für 1 Mk. 14 Loose für 10 Mk. sind zu haben in den bekannten Verkaufsstellen und durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

mit bedeutender Preisermässigung in allen Artikeln.
Die laufende Woche speciell für Damen-Kleiderstoffe.

Das Kleid 5 Meter 1,90 Mk.

Die Verkaufspreise sind principiell

die niedrigsten am Platze.

Otto Dobkowitz, Gntenplan 3.

Bis Weihnachten Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Weihnachts-Ausstellung

Tänflinge,
angekleidete Puppen,
Puppenköpfe,
Puppengestelle,
feine und ord. Meubles,
grosse Auswahl in den
neuesten Gesellschaftsspielen.

bei
F. A. Nägler,

Markt Nr. 18.

Anker-Steinbalken zu Originalpreisen.

Celler Wachsstock,
Baumlöcher
und Baumlöcherhalter,
Solinger Messer u. Scheeren,
Portemonnaies,
Serpentin-Wärmsteine.

Darmhandlung

von
Karl Winkler,

Schlachthof Merseburg,
empfehle sein gut assortirtes Lager von er-
schienenen und trockenen Därmen, auch
Eweiler, im Ganzen und Einzelnen bei billiger
Preisstellung.

W. Sauerkraut

in No. 6 Pf. empfiehlt
Julius Herrmann,
Lindenstrasse 14.

gegen eine Beklage.

Volkswirtschaftliches.

Vereinigung der staatlichen Versicherungs-Organisationen. Der „Vollst. Btg.“ zufolge ist das deutsche Reichsamt des Innern bereits der Frage näher getreten, ob es sich empfehlen würde, die durch die sozialpolitische Gesetzgebung geschaffenen Organisationen, unter Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung, zu vereinigen, um so die Klage, daß die besondere Verwaltung der einzelnen Versicherungszweige einen zu großen Aufwand von Zeit, Arbeit und Geld erfordern, zu berücksichtigen.

Im landwirthschaftlichen Etat für Preußen, ist, wie offiziös geschrieben wird, eine sehr beträchtliche Erhöhung der dem Minister der Landwirtschaft zu Landeskulturzwecken zur Verfügung stehenden Fonds in Aussicht genommen. Auch Schweden noch Erörterungen wegen Bereitstellung von außerordentlichen Mitteln zur Förderung bestimmter und fest begrenzter den Landesnaturinteressen förderlicher Zwecke und Unternehmungen. Dabei stehe auch das Verkehrsweien in Frage.

Gegen die Erweiterung der Unfallversicherung auf das Handwerk und den Handel wird auch in der „Allg. Btg.“ ausgeführt: „Als unangeführt finden wir in der Begründung des neuen Gesetzesentwurfs nur die Schneiderei und Schuhmacherer aufgeführt. Nun, wir unterreits vermögen nicht einzugehen, welchen Gefahren der Gehilfe eines Uhrmachers, eines Goldschmiedes und anderes Kleingewerbe ausgesetzt sein sollte, oder ob es wirklich einen Grund für eine Unfallversicherung abgiebt, daß der Gehilfe eines Colonialwaarenhändlers eine Leiter besteigen, einen Zuckerhut mit dem Heil entwesensloslegen oder sich in der Heringsstompe vornüber beugen muß. Folgerichtigere Weise ist dann jeder Einwohner des deutschen Reiches, der irgendwelche Thätigkeit ausübt, versicherungsbedürftig und man müße zu einer allgemeinen Rentenanstalt für alle Versicherungsbedürftigen. Uns erinnert das an ein Wort des Fürsten Bismarck, das er in Bezug auf eine unverünftige Weberversicherung in der Fabrikaufsicht gesprochen hatte, als er meinte: „Warum sollte man nicht mit demselben Recht auch Hausinspektoren anstellen, die sich übergeben, ob geladene Gewehre und Dynamitpatronen, Schwefelbölder, ätzende Säuren und andere Gifte mit hinreichender Sorgfalt aufbewahrt werden und bei Gebrauch der Hüter die Vorkautionen für eine solche Sicherheit vor der Confectionserhaltung getroffen worden sind? Die Zahl derer, die durch unvorsichtige Aufbewahrung und Handhabung von Schießgewehren, Röhrenhölzern, Giften und Petroleum oder durch Kohlenoxydgas bei mangelhaften Heizvorrichtungen verunglücken würde, wenn man sie im deutschen Reich zusammenstellte, wahrlich nicht mehr als concurrenzfähig mit demjenigen sein, welche durch die von den Substitutionspectoren montirten lokalen Einrichtungen der Fabriken zu Schaden kommt.“

Provinz und Umgegend.

Halle, 2. Dez. Der Landwirtschaftliche Centralverein für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringische Staaten hält am 18. und 19. Dezember hier selbst im Hotel „zum Kronprinzen“ seine fallige Generalversammlung ab. Die Tagesordnung enthält zunächst die üblichen Punkte: Wahlen, Rechnungsablage, Ort der Festjahrsversammlung, Bericht der Deputationen für Rindvieh- und Pferdeucht, Maschinenwesen, Obstbau, die agriculturchemischen Versuchsanstalt Halle, Anträge. Am zweiten Tage werden Vorträge gehalten, zunächst von den Herren Landesökonomienrath Generalsecretär von Mendel-Steinfels-Halle und Freiherr v. Erffa-Schloß Warnburg über die gegenwärtige landwirthschaftliche Lage und das neue Regierungssystem; ferner: die Zuckerfabrikation und der Rübenbau in ihrem gegenseitigen Verhalten und in Bezug auf die Gesetzgebung und den Weltmarkt; Referent: Herr Geheimrath Prof. Dr. Märker-Halle. — Welches sind die nach den abgeschlossenen Handelsverträgen in Aussicht zu nehmenden Wege, um die heutige Lage des Getreidemarktes zu bessern? Referent: Herr Landesökonomienrath v. Mendel-Steinfels-Halle und Dr. Kubland-Büding. — Die gegenwärtige Lage der Futterfrage gegen die Lungenheute. Referent: Herr Amtsrath G. Berner. — Die Tuberculinsimpfung. Referent: Herr Oberarzt Genfert-Merseburg. — Für die diesjährige Generalversammlung sind zum ersten Mal zwei Tage angelegt worden, damit die Gegenstände in Ruhe berathen und nicht in Hast erledigt werden.

Halle a. S., 2. Dez. Der hiesige Innungs-ausschuß ladet die Mitglieder der hiesigen zahlreichen Innungen zu einem Comtee auf kommenden

Donnerstag Abend nach dem „Wintergarten“ ein. Derselbe wird zu Ehren des in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Herrn Regierungspräsident Wirklichen Geheimen Regierungsrath v. Dieck und Ober-Regierungsrath v. Bötticher-Merseburg veranstaltet. Beide Herren haben ihr Erscheinen an dem Festabend zugesagt. — Zwei Halleische Turnvereine, der „Halleische Turnverein“, gegründet im Jahre 1861, und der Turnverein „Ue“, gegründet 1880, haben sich nach vorausgegangenem mehrfachen Verhandlungen aufgelöst und gemeinsam den Allgemeinen Halleischen Turnverein errichtet. Der neue Verein bleibt Mitglied der Halleischen Turnerschaft, welche die Verschmelzung sämtlicher Vereine anstrebt.

Halle a. S., 2. Dez. Die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode nimmt morgen ihren Anfang und wird 14 Tage währen. Unter den anberaumten Sachen sind folgende hervorzuheben: Die unverschämte Barbara Michalska aus Ragatz wegen verurthet Mordes und Mordes; die unverschämte Friederike Christiane Theresie Straßburg von hier wegen verurthet Kindesmordes; der Arbeiter Johann Freyer aus Großhörn wegen verurthet Mordes; die verwitwete Berginvalide Kurze, Helene geb. Peterson, und die unverschämte Hedwig Lindrath, beide aus Giehlen, wegen Kindesmordes bezw. Mordes; Kaufmann Carl Biese, Fleischer Paul Wüsthoff und unverschämte Anna Wüsthoff, sämtlich von hier, wegen schweren Münzverbrechens bezw. Betrug. Außerdem stehen noch an 7 Fälle Sittlichkeitsverbrechen, 5 Fälle Meineid und 1 Fall Raub Arbeiter Friedrich Ludwig August Ferkling aus Giebichenstein.

Weimar, 2. Dez. Der Großherzog und die Großherzogin haben in einem Erlass hervor, wie sehr ihnen in ihrem tiefen Schmerz die innige Theilnahme des Landes wohlgefallen habe. Die trübenden, ihnen von allen Seiten zu theil gewordenen Kundgebungen des Mitleids bewiesen, wie sehr das Land den gemeinsamen Verlust beklage und wie aufrichtig es die Liebe des Entschlafenen für seine Heimath erwidere. Sein Andenken möge sich lange erhalten und durch das hohe Beispiel, das der Entschlafene durch Pflichttreue und Opferfreudigkeit stets gegeben habe, zum Segen gereichen. — Auch die Erbgrößherzogin Wittve dankt in einem Erlass für die zahlreichen Beweise der innigsten Theilnahme.

Rösen, 1. Dez. Ein zweispänniges, mit etwa 70 Centner Rübren beladenes Geschir des Hütten-ales Kreispflichts wollte heute früh den steilen Hainberg hinab zu Thale fahren, als auf dem hartgetrorenen Boden der Wagen ins Rollen kam; das beunruhigte die beiden fertigen Pferde so, daß sie, ehe der abgefiessene Führer bremsen konnte, durchgingen und den Berg hinabrannten. Zuletzt bogene sie in die nach Saalee führende Schlucht ein, und hier kam der Wagen zu Falle: er ging völlig in Trümmer und begrub das eine Pferd unter sich, während das andere den nach der Saale abfallenden Hang hinabstürzte und im Niemenzuge röhelnd hängen blieb. Schnell eilten die Bewohner von Saalee hilfsbereit herbei und machten unter Leitung des Herrn Districtrats Cisar Rettungsanstalten. Zunächst wurde das hängende Pferd gelöst, indem man es auf untergebreiteten Stroh fallen ließ, von dem es sich froh wiehrend alsbald unbeschädigt erhob. Als man nun auch die Trümmer des Wagens aufräumen wollte, gab auch das für todt gehaltene andere Pferd Lebenszeichen von sich; es wurde schnell auf die Beine gebracht und zeigte sich bald ebenfalls wunderbarerweise ganz unversehrt.

Fieslar, 2. Dez. Für die Kirche und Pfarre in Gloine, welche wie das ganze Dorf dem neuen Schießplatze für das 4. Armee-Corps weichen muß, wird eine neue Kirche nebst Pfarrhaus vor dem Dorfe Dienwig an der Ghauffe gebaut. Bauplan und Anschlag sind bereits aufgestellt. Beide Neubauten sollen bis November n. J. fertig sein. Es handelt sich nur noch darum, ob die Intendantur des 4. Armee-Corps oder das königliche Consistorium den Bau ausführen lassen wird. Die Baupläne sind durch den Militäriskus angefaßt worden.

Magdeburg, 2. Dez. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern beim Zielen auf dem Kasernenhof des 26. Infanterie-Regiments. Beim Controliren eines Gewehrs wurde ein Gezeirer durch einen Schuß verächtlich getödtet.

Dresden, 2. Dez. Die Nagelung, Welche und lbergabe be an die neuorganisirten vierten Bataillone verließen 11 Fahnen fand heute Mittag durch den König im Neidenschloße statt. Der Feier wohnten die Prinzen des königlichen Hauses bei. Bei der Uebergabe hielt der König eine Ansprache an die Regimentscommandeure. Prinz Georg brachte hierauf ein Hoch auf den König aus. Die Königin, sowie die Prinzessinnen saßen vom Balkon des Schloßes dem militärischen Ate zu. Abends

7 Uhr fand im großen Ballsaal des königlichen Schloßes eine Galaafel statt, an welcher der König, die Königin, die Prinzen und die Prinzessinnen, der Kriegsminister und die Generalität theilnahmen.

Nach dem Verzeichniß der preussischen Domänen werden in den Jahren 1896 und 1897 neun Domänen in unserer Provinz Sachsen pachtfrei. Im Jahre 1896: Oberleben im Kreise Döberitz mit einem Areal von 823 ha (jetziger Pachtzins 87 300 Mk.); Kienerode, Kr. Zerichow II, Areal 699 ha (jetziger Pachtzins: 14 357 Mk.). Im Jahre 1897: Athenstleben, Kr. Kalbe, Areal 880 ha (jetziger Pachtzins 73 802 Mk.); Hamersleben, Kreis Döberitz, 578 ha (Pachtzins 58 358 Mk.); Voederburg, Kr. Kalbe, 629 ha (56 313 Mk. Pachtzins); Wegelieben, Kr. Döberitz, 566 ha (Pachtzins 50 500 Mk.); Pfüththal, Mansfelder Seekreis, 352 ha (Pachtzins 40 300 Mk.); Preßg. Kr. Wittenberg, 1005 ha Areal (Pachtzins 21 402 Mk.); Schladebach, Kr. Merseburg, 201 ha Areal (jährlicher Pachtzins 19 615 Mk.). Im ganzen preussischen Staate werden zu dieser Zeit 99 Domänen pachtfrei, davon entfallen 57 auf das Jahr 1896, 42 auf das Jahr 1897.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. Dezember 1894.

In der am vergangenen Sonnabend Abend abgehaltenen geschlossenen Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung die sofortige Absendung eines Beileids-Telegramms an unseren Ehrenbürger, den Fürsten von Bismarck, aus Anlaß des Todes der Frau Fürstin beschlossen und die aus der Mitte der Bürgerchaft angeregte und entworfenene Beileidsadresse an Seine Durchlaucht den Fürsten von Bismarck von dem anwesenden Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten unterschrieben vollzogen. Alsdann wurde in die Erledigung des einzigen vorliegenden Beschlusses gegenstandes: „Erwerb des zum Bahnbau Merseburg-Lauchstädt erforderlichen Geländes“ eingetreten und wurden die Anträge des Magistrats auf Bewilligung höherer als der früher festgestellten Kaufpreise für einzelne erworbene Grundstücke und auf Einleitung des Enteignungsverfahrens für mehrere Grundstücke — für welche theils zu hohe Preise gefordert sind, theils ihr Verkauf an von der Eisenbahn-Verwaltung abgelehnte Nebenangehörigen genehmigt worden ist — unverändert angenommen.

Der erste Familien-Abend des Domänen-Vereins war eingetrahmt von Advents-gehang und Weihnachtsklang. Nach dem gemeinsamen Gesänge: Wie soll ich dich empfangen? und dem Solovortrag: „Drei Könige“ von Cornelius hielt der Vorsitzende, Herr Diacoms Wihorn, eine Ansprache, welche auch einen weihnachtlichen Ton, wenn auch eigener Art, anflügel, indem er das Leben und Wirken Johannes Falks, des Gründers der ersten deutschen Rettungsanstalt in Weimar, des Dichters des Liedes: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ in lebendiger Weise schilderte. Auch unserer Zeit thut der Geist Johannes Falks noth, der Geist aufopferungsfreudiger Liebe verbunden mit freudigem Gottvertrauen. Einen zweiten Vortrag hielt Herr Lehrer M. Büchsch über: Schule und Haus. Neben griff zunächst kurz auf das vorchulpflichtige Alter zurück und wies anschaulich nach, wie die erzieherische Thätigkeit der Eltern eine verblühende, einwirkende, informierende ist, und ging dann genauer auf die Wirkungskraft des Elternhauses während der Schulzeit ein und zeigte, wie nur die Einwirkung der Eltern noch eine intensivere sein kann, da die Schule gewisse Normen giebt, nach welchen das Haus sich richten kann. Weitere gemeinsame Gesänge, Declamationen und Solovorträge von R. Kahn, N. Franz, N. Schumann, Vossen, Fr. Schubert und Thierich verschönten die Feier und trugen dazu bei, die Versammlung zu erfüllen mit dem Geiste echt christlicher Frömmlichkeit, in welchem auch die Ansprache des Herrn Vorsitzenden, ausklang: Freue, freue dich, o Christenheit!

Die Beileids-Adresse an Sr. Durchlaucht den Alt-Reichskanzler Fürsten Bismarck ist gestern, am 3. Dez., mittags mit 311 Unterschriften nach Berlin abgegangen.

Auf hiesigem Neumarkt wurde am Sonnabend gegen 5 Uhr abends der 3-jährige Sohn des Creators F. von dem in der beliebten schneidigen Gangart daherkommenden Geschir des Fleischmeisters N. überfahren und so erheblich verletzt, daß er nach Hause getragen und sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Gegen den fahrlässigen Roffelenker ist bereits Strafantrag wegen Körperverletzung gestellt.

Wir sind nunmehr in die Adventszeit

...dardurch
...ers billig),
...Normal-
...Leinen in
...stetlichen,
...Servietten,
...und Kinder-
...es,
...zeitiger Be-
...n.
...M,
...Mi.)
...Weimar.
...f
...stoffe.
...ndlung
...Ankter.
...Merseburg,
...hiesige Lager von ge-
...en Waren, auch
...eingelassen bei Billigkeit
...rtraut
...FFMANN,
...he 14.
...erze Rathg.

eingetreten, in die fröhliche, selige Weihnachtszeit, in der es trotz grauer Wolken am Himmel, trotz flatternden Flocken, trotz brauenden Nordens und glühenden Eises doch so licht und klar ist in der Menschenbrust, in welcher der Jubel der Kinder ein Concert bildet, dem sich Niemand entzieht. Und wie die Wangen sich röthen, wie die Augen funkeln und wie die Naschen plattgedrückt werden gegen die Spiegelscheiben der Ladenauslagen, hinter welchen alle Freuden Dinge des Weihnachtsfestes in eitel Glanz und Herrlichkeit ausgebreitet liegen. Da rührt kein Frost, kein Schnee, die Erwartung, die Hoffnung und die Sehnsucht, sie heizen gar zu wader ein, mit verklärten Zügen schaut die Jugend hinein in die Weihnachtswelt. Rasch fliegen die Tage dahin, sie reihen die Wochen mit sich fort, der grüne Tannenbaum erscheint, und — erfüllt ist alles Lachen und Hassen! Ja, wenn es nur überall sich erfüllte! So freudig leuchten die Kinderaugen, aber in wie viele sieht sich nicht auch eine heisse Thräne, wenn die Erinnerung nun zurückliegt zum letztvergangenen Christfest, zu welchem unter beisehendem Baumchen nur einige wenige Kleinigkeiten lagen? Hart ist der Winter, knapp bei Manchem der Verdienst und das Weihnachtskind erscheint dann im dürftigen Gewand, mit geringer Habe. Niemals wird Armut so schmer empfinden, wie gerade zum Weihnachtsfest, wo der Wunsch, zu erfreuen, die Kinder zu beglücken, übermächtig wird. . . . Wir haben Abendszeit, wir haben die frohe Hoffnung der Weihnachtsfreude. . . . Nun, wer da seine Weihnachtspläne aufstellt, der gedente auch bei Zeiten derer, die es wohl verdienen, daß eine freundliche Hand ihnen den Christbaum mit auszuwickeln, den Weihnachtsstich mit aufbauen hilft. Wie ist doch die Freude so groß, wenn nur eine kleine Festgabe erfolgt, die verhilft, daß ein Kind mit strahlenden Augen auf einen leeren Tisch sieht! Und wer da in dieser Zeit erfreuen will, der brauche nur ein wenig, ein ganz wenig nachzudenken, er findet schon, wo er selbst die reinste und schönste Weihnachtsfreude holen kann. Nicht früh genug kann man daran denken, daß Weihnachtszeit eine frohe, eine heilige Zeit sein soll für Alle, Alle!

Der vorgesehene erste von den vier Sonntagen vor Weihnachten, an welchen die strenge geschäftliche Sonntagsruhe nicht eingehalten zu werden braucht, zeigte von früh an bis zu den Abendstunden einen recht lebhaften Verkehr, an dem die Landbevölkerung ziemlich stark betheilig war. Hoffentlich wächst mit der größeren Nähe des Festes auch die Nachfrage, damit unsere Geschäftsleute, die ihre Weihnachtsausstellungen äußerst reichhaltig ausgestattet haben, die letzten Sonntage vor dem Feste mit Recht die „goldnen“ nennen können.

Als Eigenthümer des kürzlich am Probsteigebölz vor dem hiesigen Neumarktshofe gefundenen Branntweinfasses ist jetzt ein Gastwirt in Börsen ermittelt worden. Das Kunststück, eine solche Last unterwegs vom Wagen unbemerkt zu verbergen, hat ein Börsener Rittergutskutscher fertig gebracht.

In der benachbarten Bündorfer Flur sind am Sonnabend bei einer Treibjagd 708 Hasen und 16 Rebhühner erlegt worden.

Carl Wallendas Spezialitäten-Theater eröffnete am Sonntag Abend im Saale der Kaiserhalle seine Vorstellungen vor einem gut besetzten Hause, das, wie wir gleich voraussehen wollen, seiner Befriedigung über die Leistungen der auftretenden Künstler und Künstlerinnen durch lebhaften Beifall rückhaltlos Ausdruck gab. Ganz besonderen Effect erzielten die Vorstellungen der fein dressirten Tauben, Hunde und Ziegen, doch blieb auch der Erfolg der sehr tüchtigen Parterre- und Lustgymnastiker nicht hinter dem ihrer Concurrenten zurück. Nicht geringen Applaus erntete ferner ein noch sehr junges Kinderpärchen, das sich auf verschiedenen Kunstgebieten recht gut einübte. Die der Mythologie entlehnten lebenden Bilder am Schluß der Vorstellung waren vortrefflich arrangirt und zeigten viel Verständnis für diesen Zweig der Kunst. Wir verjähnen daher nicht, auf die heute und morgen stattfindenden Vorstellungen auch an dieser Stelle aufmerksam zu machen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Schleuditz, 2. Dez. Der Nordostthüringer Turngau hält für den Bezirk rechts der Saale die letzte diesjährige Vorturnerturne am Sonntag den 9. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in Schleuditz ab. Ein großer Theil der aus Halle theilnehmenden Vorturner wird schon um 11 Uhr früh aufbrechen, um zugleich einen Turngau damit zu verbinden, der über Brückdorf, Gröbers nach hier gehen wird.

Freyburg, 29. Nov. In der vergangenen Nacht staketen Diebe dem Getreideboden eines hiesigen Stadtgutes, in welches sie nach Ueberfliegen

des Hofthores gedrunnen waren, einen Besuch ab und stahlen dort mehrere Säcke mit Roggen und Weizen, wurden jedoch bemerkt. Auf der Verfolgung warfen sie das geraubte Gut fort und verschwanden leider unerkannt im Dunkel der Nacht.

Die Stenographie an den höheren Schulen Deutschlands und Oesterreichs.

(Eingefandt.)

Die höheren Schulen Deutschlands lassen sich vom stenographischen Gesichtspunkte aus in zwei Gruppen theilen, in solche, welche den stenographischen Unterricht in ihrem offiziellen Lehrplan haben und in solche, bei welchen nur privatim, sei es durch Lehrer oder durch Schreiber selbst, stenographischer Unterricht erteilt werde. Betrachten wir die erste Gruppe, so tritt uns zunächst Bayern entgegen, welches den stenographischen Unterricht bereits seit dem Jahre 1854 besitzt. Hier wird die Stenographie an allen Gymnasien, Seminarien, Realschulen, technischen und militärischen Schulanstalten gelehrt. Von den deutschen Staaten folgte in dem Anfang der sechziger Jahre Sachsen mit derselben Einführung. Hier wird auch eine Staatsanstalt für Stenographie unterhalten, gleich wie das Polytechnikum und die Akademie der bildenden Künste oder wie die Universität zu Leipzig; diese ist gleichzeitig die Behörde für die Staatsprüfung der Lehrer für Stenographie. Oesterreich-Ungarn ist im Gegensatz zum deutschen Reich, dasjenige Land, welches für die Pflege der Kursive, an den Schulen und somit für die Verwertung der in der Kenntniß der Kursive liegenden immensen Vortheile das Hervorragendste leistet. Nicht nur die deutsche Stenographie ist Unterrichtsgegenstand, in den Landestheilen mit ungarischen, sibirischen, polnischen, kroatischen und italienischen Sprache werden auch die betreffenden Lebertragungen gelehrt. Wien nimmt in der Statistik allein mit nicht weniger als 43 Schulen theil; es bildet damit das Centrum des stenographischen Schulunterrichts. Diese drei Staaten mit staatlich geregelter stenographischer Schulunterricht bilden an über 600 Schulen ca. 40 000 Schüler in Oesterreich-Ungarn Stenographie aus. Ihnen gegenüber stehen nur 85 Schulen im übrigen Deutschland, an welchen ohne staatliche Förderung etwas über 2000 Schüler und weitere 43 Schulen europäischer Staaten, an welchen privatim ca. 1100 Schüler in die Oesterreichische Kunst eingeführt werden. 8 Universitäten, 272 Gymnasien, 35 Realschulen, 152 Realschulen, 66 Handelsschulen, 42 höhere Mädchenschulen, 40 Lehrer- und Lehrerinnen-Seminare, 40 höhere Bürgerschulen, 30 Fortbildungsschulen, 26 Präparanden-, 9 Lateinschulen, 10 Kadettenschulen und einige Gewerbeschulen, in Summa 734 Lehranstalten erfreuen sich zur Zeit eines geordneten stenographischen Unterrichts, und inermesslich ist der Segen, der von vielen Lehr- und Lernstätten Jahr für Jahr durch die Ausbildung der Schüler in der Stenographie ausgeht, nicht nur zum Heile der Lernenden allein, auch zur Entwicklung unserer ganzen Kultur.

Angelichts dieser großen Bedeutung und besonders jetzt, wo beim Gebrauch des Telephons die Nachfrage nach Stenographen, namentlich auch weiblichen, immer stärker wird, wird für die Gebildeten — Damen wie Herren — wenn sie hinter den stenographischen Tücheln nicht zurückbleiben wollen, auch die Pflicht immer dringender, sich mit dem Wesen dieser Erfindung bekannt zu machen. Wie aus dem Inseratentheil unserer Zeitung hervorgeht, beabsichtigt der Lehrerverband Oesterreichischer Stenographen, am Dienstag den 4. Dez. einen Unterrichtskursus zu eröffnen. Wir wollen nicht verfehlen, unsere geehrten Leser hierdurch nochmals darauf aufmerksam zu machen.

Neuere Nachrichten.

Kiel, 3. Dez. (S. T. B.) Der „Nordostseezt.“ zufolge ist der japanische Prinz Kamashina, bis zum Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges Unterleutnant in der deutschen Marine, bei dem Sturm auf Port Arthur gefallen. Der Prinz war bekanntlich vor seiner Abreise aus Deutschland vom Kaiser in Seltin empfangen worden.

Varzin, 3. Dez. (S. T. B.) Das Befinden des Fürsten Bismarck ist verhältnismäßig gut. Am Sonnabend unternahm er eine einstündige Ausfahrt mit dem Grafen Herbert. Der Grabkapelle starrt der Fürst häufiger Besuche ab. Auch am gestrigen Sonntag ist derselbe in Begleitung des Grafen Herbert ausgefahren. Prof. Schweningert reiste am Sonnabend von hier ab.

Warschau, 3. Dez. (S. T. B.) Wie hier bestimmt verlautet, hat der Jar Nicolais die Demission Gurlo's als Statthalter von Polen bereits angenommen. Als Motiv für den Rücktritt soll die nicht erfolgte Ernennung des Sohnes Gurlo's zu einem höheren Posten in der Kanzlei des Generalgouvernements die Veranlassung sein. Als Nachfolger Gurlo's wird General Kurojaskus genannt.

Budapest, 4. Dez. (S. T. B.) Die Sanctonierung der kirchlichen Vorlagen ist bereits erfolgt. Der Präsident des Abgeordnetenhauses wird am Dienstag oder Mittwoch diese Sanctonierung besamt geben.

Vermischt.

(Der Verkehr auf der Fernprezlinie zwischen Berlin und Frankfurt a. M.) wird Montag eröffnet. An dem Verkehr werden auch die in die Linie einbezogenen Stadt-Fernprezrichtungen in Nordhausen und Cassel teilnehmen. Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Taxer von drei Minuten beträgt eine Mark.

Die Telephonlinie Berlin-Wien ist am Sonnabend früh dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Das erste offizielle Gespräch mittels Fernprezredes zwischen den Kaiserstädten an der Spree und an der Donau ist zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef ausgetauscht worden. Während dieser von der Hofburg sprach, benutzte Kaiser Wilhelm die Leitung des Neuen Palais. Das Gespräch ist, wie dem „Loc. Anz.“ von unterrichteter Seite berichtet wird, zur höchsten Zufriedenheit verlaufen. Die absolute Deutlichkeit der gesprochenen Worte und das Freisein aller lästigen Nebengeräusche wurde mit besonderer Anerkennung bemerkt.

(Ein Revolveranschlag) gegen einen Offizier ist am Donnerstag in Spandau verurtheilt worden. Als der Major a. D. Enderlin vom Besetzungssamt des dritten Armeecorps, das in stromlich einsamer Gegend am Ende der Trauenburger Vorstadt gelegen ist, nach Verabingung des Dienstes das Amtsgelände verlassen wollte, trat ihm im Dunkel des Monats ein Mensch entgegen, der einen Schuß auf ihn abfeuerte und dann die Flucht ergriff. Die Kugel hatte glücklicherweise nicht getroffen; sie war, wie gleich darauf festgestellt wurde, nicht über den Kopf des Majors hinweg an die Wand gesunken. Man hat bisher noch keine Spur vom Thäter aufgefunden; es wird ein Nachakt vermutet.

(Durch einen der letzten Erdbeben) in Palmi wurden zwei Personen verunndet. Der Zustand der in Sardinien in verletzten Personen hat sich verschlimmert. In Melissaria wurde eine Verwunde durch Feuer gekört, wobei ein Kind um das Leben kam und mehrere Personen verletzt wurden. Aus den Gefirgorten werden täglich neue Unglücksfälle gemeldet; Ingenieure und Soldaten mit Hilfsmitteln sind dorthin entsandt worden. Aus allen Theilen des Landes treffen Unterstellungen ein für die durch das Erdbeben betroffene Bevölkerung.

(Mittlerweile) Premierlieutenant Georg von Althaus, Bataillonchef im Infanterieregiment Nr. 116, ist bei einer Schiffsjagd auf dem Erzherzogthum in Gießen vom Werke gekört und mit zerbrochenem Schädel sogleich todt gewesen.

(In den Grund gekört) Während des letzten Nebels löhrte bei Goodwin Sands (Südpolstische von England) ein großer unbekannter Schraubendampfer den Biermacher „Gier“ in den Grund und verschwand, ohne Hilfe zu leisten. Der Kapitän und die Mannschaft des „Gier“ sind in einem Boot nach Dover.

(Rugbuzusammenstoß) Ein Stürzen der Sprengstoffbahn ließ infolge falscher Weichenstellung auf der halbfeste Seilbahn bei Waagen mit einer beladenen Lokomotive zusammen. Der Schirmermeister Schier wurde gekört.

(Eine Besize in Menschengestalt) Nach zweitägiger Verhandlung verurtheilte das Schmagrecht in Graubünden den Arbeiter August Wite in Sigmund wegen Verdes zum Tode. Dule hätte am 23. Mai 1894 seine fränkische Weibchen mit Hochschwangerem verheiratet, ein anderes Mädchen zu heirathen, mit dem er schon den Verlobungstag vor der Vergiftung verabredet hatte.

(Eine ergiebige Jagd) Aus Wien berichtet das „Wiener Tageblatt“: Die erste Jagd im Groß-Wiener Gemeindegebiete hat vor Kurzem auf der Simmeringer Haid stattgefunden. Wohl an zweihundert Schützen nahmen an der Gemeinbejagd theil. Das Jagdergebnis war folgendes:

Abgegebene Schüsse	2000
Getroffene Hasen	20
Tobte Hunde	2
Ein schwerverwundeter Jagdleiter.	
Angeschossene Treiber	2
Waidmannsheil!	

(Für die in China herrschende Corruption) bezeichnend ist folgendes omilante Geschehnis, welches der „Weler-Ztg.“ berichtet wird: Bei Beginn des Winters wollte ein in Shanghai wohnender Engländer seinen Dienstreisenden lassen und ließ sich von seinem Bedienten Thon holen. Zu seinem großen Erstaunen kam derselbe nach kurzer Zeit schon mit einer unabweisbaren Besitze auf dem Rücken zurück. Bevor er noch Zeit gehabt, seinen Diener zur Rede zu stellen, warum er seinen Vorgesetzten auf diese einem schlechten Weg ähnliche Weise ausgeführt, hatte derselbe einen Hammer ergriffen, und hieb nun, zum großen Schrecken des Engländers, auf die Bombe los, die beim ersten Streiche — in tausend Stücke zerfiel. Der Chineser erklärte seinem Herrn, daß im Monat April die Hung-Chang den Befehl erhalten, die Bombe und die Arsenale von Shanghai zu zerstören. Aber die Magazine, die voller Munition sein sollten, waren fast leer und der Betrag der dortigen Besörden wäre fast unerschöpflich entdeckt worden, hätte nicht ein Schiffskapitän den glücklichen Gedanken gehabt, Bomben aus Thon anfertigen zu lassen. Bald waren die Arsenale mit einer Unmenge von Thon gefüllt, und den wahren Bescheiden ganz ähnlicher Bomben aus Thon gefüllt. Hung-Chang kam, inthorizirt — und fand alles in Ordnung. Nachher brachte man die Bomben wieder dem Unterthener, der sie geliefert hatte.

(Ein wahnfinniger Locomotivführer) Gestern Morgen besieg in Szegedin ein betrunkenener Locomotivführer eine gekörte Maschine und fuhr in volgender Unachtsamkeit einem vor einer halben Stunde abgefahrenen Personenzug nach, mit welchem die Locomotive bei Balazsely zusammenstieß. Die Letztere sowie mehrere Waggons wurden total zertrümmert. Der Locomotivführer des Personenzuges und ein Reisender wurden tödtlich verletzt, mehrere andere Passagiere leicht verunndet. Der Verkehr auf der Strecke ist unterbrochen.

(Analphabeten in der französischen Armee.) Nach einer vom Kriegsministerium veröffentlichten Statistik haben sich unter den 343 000 im Jahre 1893 einberufenen Rekruten 22 000 befunden, die weder lesen noch schreiben können, ferner können 55 000 nur lesen oder nur schreiben.

Schaukel- und Räderpferde, Schulränzel für Knaben und Mädchen in großer Auswahl bei **G. Koerner.**

Eine gut möblierte Stube
nebst Kammer zu vermieten
Hindenburgstr. 4.
Eine kleine möblierte Stube mit Kammer
zu vermieten.
G. Biebach, Hülferstraße 2.
Freundliche Schlafstelle offen
Burgstraße 10.
Eine heizbare Schlafstelle
offen
Brühl 10.

Den verehrten Herrschaften zeige
ich an, daß sich meine Wohnung
Schmalestr. 23
befindet.
Franz Jauckus, Lohnkellner.

Wäsche zum Waschen und Plätten
wird noch angenommen.
Franz Müller, Steinstraße 6.

Von Eichen, Eichen, Hähern, Büschen,
Bienen, Pappeln, Eichen halte
Schnittmaterial
aller Stärken

in guter, trockener Waare stets auf Lager.
Hemer sind Felgen, Beichen, Röhren,
gehobrt u. gelocht, Treppensäulen, Treillisen,
Tisch- und Bettstühle, roh und polirt, jeders-
zeit vorräthig und empfehle solche Befens zu
billigen Preisen.
F. W. Senf,
Zinnerei und Dampfzägewerk,
Merseburg.

Robert Heyne's
Kindernährzwieback
ist der beste und billigste. Außer in meinem
Geschäft ist derselbe in Düten à 15 Pf. und
à 30 Pf. zu verlaufen bei Herrn
Berger, Kleinmarkt-Drögerie

Empfehle mich dem geehrten Publikum der
Vorstadt Altenburg zur prompten Ausführung
von
Schlosserarbeiten.
Bestellungen nimmt entgegen Herr Sattler-
meister **Weit, Hosterienburg 7.**

F. Neumann,
Schlosserei.

Wäsche zum Waschen
und Plättchen wird angenommen
Oberaltendurg 13. part.

Kindernährzwieback
nach ärztlicher Vorchrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun

Grober Kies
bei guter Beschaffenheit
Ludwig'sche Grube am Pulverthurm
1120.

Christbaumconfect,
hochfein, incl. Nüsse, ca. 240 große oder 440
kleine Stück enthaltend, für Mt. 2.50 p. Nachn.
M. Metzsch, Dresden A. 4.

Bedeutender Nebenverdienst.
Bietet sich thätigen Agenten, Oberhaupt
eines jeden, Personen jed. Standes durch den
Verkauf von verzinnt. Wertpapieren u.
Prämienlosen mit großen Gewinnchancen.
Hohe Provision wird gezahlt, so daß ohne
Risiko leicht monatl. Mt. 300-500
zu verdienen. Sachkenntnisse nicht erford.
Adr. erb. Postgeschäft **F. W. Moeh,**
Berlin SW., Wilhelmstr. 12.

Die mir zur Lieferung von
Weihnachtsgeschenken zuge-
schickten Aufträge, als
Herren-Oberhemden,
sowie alle Wäschestücke für
Herren, Damen, Knaben und
Mädchen, bitte mir bald in
Auftrag zu geben, damit ich
diese mit besonderer Sorgfalt
arbeiten lassen kann.
Adolf Schäfer.

Nur für Kenner!
Garantirt neue, geriffene
Gänsefedern
mit den ganzen Daunen, sacht geriffen, ver-
sende ich in Postpaketen netto 9 Pfd. enthaltend
Halbweiß Mt. 2.45 pro Pfd.
reineiß 2.40
per Nachnahme oder vorherige Einzahlung
des Betrages. — Waare gratis und franco.
Was nicht gefällt, nehme zurück.
Friedrich Tesge,
Stolz in Wommern

Wer
Husten hat,
verschleimt oder heiser ist, getranke nur
die unbertroffenen einzig solcher
wirkend.
Malz-Zwiebel-Bonbons
(E. Masche, Cöthen)
die als ein Radikal-Mittel against warm em-
pfehlen werden. — Waare à 25 u. 50 Pfg. nur bei:
Oscar Lederl, Burgstraße.

Adolf Schäfer, Merseburg,
empfiehlt vorzüglich gearbeitete
ferneise Wäsche
für Herren, Damen, Kinder,
Spezialität: Oberhemden,
Kragen, Manschetten, Servietten, schüßigen Gravelen.



Vorzeichnungen
für Stickereiwecke
führt mittelst Malchine sauber und billig aus
L. Neumayer,
Muschener Straße 6.
Eine sehr große Auswahl von Zeichnungen
ist vorräthig.
Prachtvolle Monogramme!

Weihnachts-Anzeige.
Die Spielwaaren-Fabrik
Dieser Keller Nr. 3 I
empfiehlt zum bevorstehenden Feste seine Fabrik-
rate, als: seine Räderpferde, Theater-
puppen und Figuren von Pappe mit Zert.
Materialladen und Gucklöcher, sowie noch
viele andere Sachen.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfiehlt:
Visiten- und
Gratulationskarten
in geschmackvoller Ausführung zu billigen
Preisen.
F. Karius, Brühl 17.

Bohnerwachs
für Violon, Parquet und lackirte Fuß-
böden etc. mit wenig Mühe hohen Glanz er-
zeugend, offerirt lose und in Blechbüchsen
billig die
Hofmarkt 3. Adler-Drögerie.
Gutenplan. **Wilh. Kieslich.**

Hunde-Dressur.
Nach dem gebotenen Publikum bekannt, daß
ich während meines hierseins Hunde zu
jeder Dressur annehme.
Ein Foxterrier zu kaufen gesucht.
C. Wallenda,
Kaiser-Wilhelms-Halle.

Mittwoch früh frühgen Eckelstein
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Pr. Wurzenor
Weizenmehl 00

ist an Vollständigkeit in Folge angefeilter Ver-
fälschung von feinem Produkt gleicher Bezeichnung
übertroffen worden und verdient demzufolge
den Vorzug.
à Cir. 11,50 Mt., 1/4 Cir. 3,00 Mt.
Pr. gemahl. schwarz. Zucker Pfd. 25 Pf.
1/4 Cir. 3 Mt.

„**Brodrucker** Pfd. 35 Pf., 10 Pfd. 3,20 Mt.
„**Wärstetrasfische** Pfd. 35 Pf., 10 Pfd. 3,20 Mt.
„**gemahl. Brodrucker** Pfd. 30 Pf.,
10 Pfd. 2,75 Mt.
„**gemahl. Erbsenmehl** Pfd. 30 Pf.,
10 Pfd. 2,75 Mt.

„**gelei. Nüssen u. Corinthen** Pfd. 35 Pf.
„**Eintainen** (eile Frucht) 50 Pf.
„**gewählte Port-Waachen** Pfd. 80 Pf.
„**großh. Citronen** Pfd. 80 Pf.
Suprah. Margarine.

bisher das bevorzugteste Produkt, Pfd. 80 Pf.
Pr. gar. reine bayr. Schmalbutter
Pfd. 1,25 Mt.
„**Schmalbutter** Pfd. 55
„**10 Pfd. 5,20 Mt.**
„**gehrt. Precher,** sowie sämtliche
Gewürze billig.

Feiner empfehle:
Pr. großh. franz. Wallnüsse und
acopolit. Haselnüsse,
das Beste was hierin geboten wird, Pfd. 40 Pf.
Pr. Gewürzen in verschiedenen Stärken
und Breiten, sowie alle übrigen Co-
loniat- und Aromat-Waaren zu
äußerst vortheilhaften Preisen.

F. Otto Wirth,
Gottbartsstraße 11.

Berbig's Restaurant.
Sollte Jemand von meinen verehrten
Freunden und Gästen zu meinem Diensttag
den 4. Dezember Hoffenbenen

Kirmesshmanns
mit dem Circular überangen worden sein
so lade ich hiermit nochmals ergeben ein.
Abtungsroll
R. Berbig.

Ballendas Künstler-Gesamtle.
Kaiser-Wilhelms-Halle.
Diensttag, Mittwoch und Donnerstag,
abends 8 Uhr,
grosso Haupt- und Gala-
Vorstellungen.
Dienstag Nachmittag 4 Uhr
große Familien- u. Kinder-Vorstellung
zu halben Entreepreisen.
Abtungsroll
C. Wallenda.

Restaurant zur Reichshalle.
Wittwoch Schlachtefest.
Freitag 8 Uhr Weißfleisch und Wellwurst,
abends Brat- und frische Varr.
R. Kahlbans.

Gasthof zum goldenen Löwen.
Heute **Schlachtefest.**
Freitag 10 Uhr Weißfleisch, Nachmittag Brat-
und frische Varr.
C. Wurhardt.

Heute **Dienstag**
Schlachtefest.
Julius Grobe, Saalstr. 4.

Heintzecht's Restauration.
Morgen **Wittwoch**
Schlachtefest.

Hobold's Restauration
Heute **Dienstag Schlachtefest.**
Zur Zufriedenheit.
Morgen **Wittwoch Schlachtefest.**
K. Rudolph.

Sieber's Restaurant.
Heute **Dienstag Schlachtefest.**

Mehler's Restauration.
Morgen **Wittwoch** den 5. d. M.
halte ich meinen alljährlichen
Kirmess-Schmanns.
Sollte Jemand von meinen
verehrten Freunden und Gönnern
mit Circular übergegangen sein,
lade hiermit nochmals ergeben ein.
d. O.

2 bis 3 Finke, gewissen-
hafte

Arbeiter
werden gesucht in der
Königsmühle.

Mädchen für die Druckerei
geischt. Solche, die bereits an Theilnah-
men gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.
B. A. Blankenburg.

Ich suche zum 1. Januar ein
ordentliches
Dienstmädchen,
nicht unter 16 Jahren, für alle
häuslichen Arbeiten. Näheres
zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Ein nicht zu junges Mädchen sucht sofort
eine **Aufwartung.** Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Auftrauf
zu Gaben für die Armenkuche.

Der Winter ist vor der Thür.
Mit ihm beginnt für den armen
Theil unserer Bevölkerung die
schwerste Jahreszeit. Wie im
vergangenen Winter, so bedür-
ftigt der Vorstand des vater-
ländischen Frauenvereins für die
Wintermonate eine

Armenkuche
einzurichten, in welcher würdig
besuchene arme Personen und
Familien täglich ein einfaches
gutes warmes Mittagessen un-
entgeltlich erhalten sollen.

Die Einrichtung hat sich im
vergangenen Winter sehr be-
währt. Es sind 14259 Portionen
bereitet worden. Zahlreiche
Dankstadien haben durch ihre
Gaben diesen schönen Erfolg
möglich gemacht.

Der Vorstand richtet daher auch
dies Jahr an alle, welche ein
Herz für diese Sache haben, die
betagende Hilfe, Gaben an die
unterzeichnete Vorstehende einzun-
senden.

Wir bitten die Herren Guts-
besitzer in und um Merseburg
um Erträge ihrer Güter: Kar-
toffeln, Rogh u. dergl.
Wir bitten die Herren Kauf-
leute, Schlächter u. s. w. um
Gaben an Reis, Bohnen, Graupen,
Speck u. s. w.

Wir bitten um Kohlen, Torf
und Brennholz.
Gardlich sind uns hasser Geld-
spenden willkommen.

Die Einrichtung soll voraus-
sichtlich Ende Dezember in's
Leben treten.

Der Vorstand des
vaterländischen Frauenvereins.
J. A.:

A. v. Dieb, Vorstehende, F. Berger,
H. Blandke, A. v. Buggenhagen,
E. Crüger, A. Eplan, A. Gahler,
H. Grumbach, S. v. Haseler,
H. Hanevald, O. v. Hecker,
S. Martinus, A. Müller, Pöge,
R. Reinsdorf, A. Schraube,
E. Weidlich, M. Werther,
H. Grafu Winklerode.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner
Frau in meinem Namen etwas zu borgen, da
ich keine Zahlung dafür leisten
kann.
Karl Respert.

Verantwortl. Druck und Verlag von Th. Köpner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Unbefristetes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Herantäger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 238.

Dienstag den 4. Dezember.

1894.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

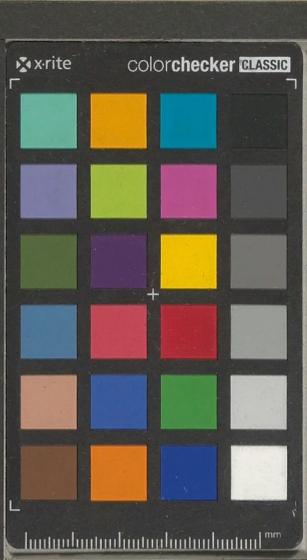
Bebel gegen den Partikularismus.

Der Wortkampf zwischen Bebel und Vollmar ist vorläufig wenigstens vor der Öffentlichkeit beendet. Der Schluss der Bebel'schen Entgegnung an Vollmar, den der „Vorwärts“ in seiner Sonnabend-Nr. publiziert, hat den Vorzug, auch für weitere Kreise von Interesse zu sein. Bebel widerlegt nämlich vom Standpunkte der revolutionären Sozialdemokratie aus die Auffassung Vollmar's, daß die Agitation der Partei sich den Eigentümlichkeiten der Bevölkerung anschmiegen müsse, an welche sie sich wendet. Den Anlaß zu diesen Ausführungen giebt die Berufung Vollmar's auf die Unmöglichkeit, den bayerischen Bauern mit doctrinären Darlegungen zu imponieren. Dabei wird bemerkenswerther Weise der süddeutschen Bourgeoisie das Zeugnis ausgestellt, daß sie politisch-centralistisch, einheitlich gefimmt sei. Daß das der Fall, ist in seinen Augen freilich kein Lob. Nämlich, „die großen nationalen Einheitsstaaten sind eine der Vorbedingungen für die großkapitalistische Entwicklung“. Dagegen sagt Bebel: „Die vorherrschende kleinbürgerliche Produktionsweise und die Abgeschlossenheit des Kleinstaates finden ihre Befriedigung im Föderalismus, dessen Geist der herrschende wird, und so füllt sich ein großer Theil unserer süddeutschen Genossen noch stark als Bayern, Württemberger, Badener, Hessen. Ja sie fühlen sich als solche so stark, daß, wenn sie ihre landsmannschaftlichen Gefühle verlegt glauben, oder wenn man sie geschädigt bei ihnen aufzukommen versteht, sie momentan den Partikularisten über den Sozialismus stellen.“ Im Bebel'schen Sinne müßte also die Sozialdemokratie bestrebt sein, diese partikularistische Gesinnung zu bekämpfen zu Gunsten der nationalen Auffassung. Bebel bleibt aber dabei nicht stehen. Doctrinär, wie er ist, stellt er die weitere Behauptung auf, ebenso wie die partikularistische Gesinnung müßten alle Vorurtheile ausgerottet werden. Unter diesen „Vorurtheilen“ aber versteht er die verchiedenartigen sozialen Zustände. Wenn die Sozialdemokraten diese nicht beliebig modellieren und nicht verhindern können, daß „rückständige Produktionszustände und Lebensbedingungen“ die Umgebung beeinflussen, so sei es die Pflicht der denkenden Sozialdemokraten, diesen Vorurtheilen entgegenzutreten, die Vorurtheilsvollen zu erziehen, sie aufzuklären, sie emporzuheben, anstatt zu ihnen hinzuzufügen u. s. w. Er verwirft also nicht nur die partikularistische, sondern auch die opportunistische Richtung auf die Gefahr hin, daß die Partei auf engere Grenzen beschränkt wird. Dabei bleibt freilich das Nützlich ungelöst, wie die Sozialdemokratie Boden gewinnen kann, wenn sie eine Sprache spricht, welche die Bevölkerung, an die sie sich wendet, nicht versteht. Die Bebel'sche Theorie ist als solche vorreflexisch. Aber er überieht, daß die Partei, wenn sie sich lediglich darauf beschränkt, ihre Ideen über den sozialistischen Staat zu predigen, für immer nur eine kleine und stille Gemeinde geblieben wäre. Die schlagendste Widerlegung der Bebel'schen Theorie enthält das sozialdemokratische Programm selbst, welches ja auch nicht verächtlich von den Höhen der reinen Utopie zu dem Volke hinabzufahren, seine Bedürfnisse und seine Wünsche zu finden und auf dem Boden des heutigen Staats eine möglichst umfassende Besserung der Zustände herbeizuführen. Auf die Dauer wird jede Partei ohnmächtig sein, die die Arbeiter mit der Schilberung der wirklichen oder eingebildeten Nothlage

firre machen, die Verbesserung der Zustände aber dem Zukunftsstaate überlassen will. Deshalb sonst sieht sich die sozialdemokratische Partei genöthigt, alljährlich ein ganzes Bündel von Initiativanträgen einzubringen? Und weshalb stellt sie zu Gegegentwärtigen zahlreiche Verbesserungsanträge? Sie ist eben gezwungen zu beweisen, daß auch unter der Herrschaft der bestehenden Gesellschaftsordnung eine Besserung der Verhältnisse möglich ist. Der Unterschied zwischen der Praxis der Partei im Reichstage und derjenigen der bayerischen Genossen ist nur der, daß die letzteren die Leute nehmen, wie sie sind, und von den Zukunftsstaatsphantasien weniger, desto mehr aber von den Bedürfnissen der Gegenwart sprechen. Bebel bemerkt in seinem doctrinären Eifer gar nicht, daß Vollmar sich nicht auf den Partikularismus der Süddeutschen, sondern auf den gesunden Menschenverstand seiner Wähler stützt, die, wenn sie nach Brod schreien, sich nicht mit dem Stein der Theorie abfinden lassen wollen. Bebel steht auf dem Standpunkt der theoretischen Revolutionäre, die mehr und mehr auf den Anstörbeetat geleitet werden. Natürlich bezeichnen diese die Anpassung an die vorhandenen Verhältnisse als „Verwässerung und Verjüngung“ der Partei. Wenn Vollmar, wie Bebel erwähnt, vor zehn Jahren im Züricher „Sozialdemokrat“ geschrieben hat, es sei für die revolutionäre Entwicklung der Partei förderlicher, daß der Ausnahmezustand (das Sozialistengesetz) erhalten werde, so beweist das nur, daß Vollmar in den 10 Jahren von der Theorie zur Praxis übergegangen ist. Für die revolutionäre Sozialdemokratie gilt jene Behauptung auch heute noch. Ein neues Sozialistengesetz würde ausschließlich den Gefinnungsgenossen Bebel's, d. h. den revolutionären Sozialdemokraten zu Gute kommen; während die gewerkschaftliche Bewegung und die Politiker à la Vollmar unter Ausnahmegesetzen der leidende Theil sein würden. Schließlich macht Bebel zu Gunsten seines Vorstoßes gegen die

Grenzfragen beschäftigten am Freitag den französischen Senat. Vorrigione ersuchte den Minister des Auswärtigen Hanotaur, sobald wie möglich die Grenze gegen Italien in dem Departement der Alpes Maritimes festzulegen, damit die fortwährenden Beschwerden vermieden würden. (Beifall.) Minister des Auswärtigen Hanotaur antwortete, die für die Grenzfestlegung verlangte Commission wäre in Thätigkeit, die Arbeiten und Vorstudien würden fortgesetzt. Italien habe den Generalen in Turin, Alexandria und Piacenza vorgeschrieben, sich einer versöhnlichen Haltung zu befleißigen. Zum Schlusse sagte der Minister: „Ich habe nicht nöthig hinzuzufügen, daß wir selbst jeden Zwischenfall zu vermeiden suchen, der bedauerliche Schwierigkeiten veranlassen könnte.“ (Beifall.) Hiermit war der Zwischenfall erledigt. Der Senat nahm dann in erster Lesung die Vorlage an, betreffend die Verbesserung der Häfen von Havre und der unteren Seine. — Die französische Madagaskar-Expedition soll, wie die „Rdn. Ztg.“ mittheilt, wie folgt zusammengesetzt sein. Die Infanterie wird in der Gesamtstärke von 12 Bataillonen zu 950 Mann, also im ganzen mit 11 500 Mann ausrücken. Dazu kommen 200 Mann Kavallerie und 800 Mann Artillerie (6 Batterien nebst Munitionskolonnen), 400 Mann Pioniere, in zu Compagnien eingetheilt, und dazu weitere 1500 Mann, die sich aus den Abtheilungen der Trains, der Zintendantur, der Gendarmarie, der Stabmannschaften, Krankenenträger, Telegraphisten, Zollwächter, Waldhüter, Landungstruppen an Matrosen, Handwerker und Marine-Arbeiter zusammensetzen werden. Die Stärke des Offiziercorps der Truppen beläuft sich auf im Ganzen 387 Köpfe. Dazu kommen dann die Stäbe. Es ziehen drei Generale nach Madagaskar. Also wäre ein Divisionsstab und zwei Brigadestäbe zu bilden. Dann kommen die Befehlshaber der Artillerie und der Pioniere, der Verwaltungsdienstverthe, des Sanitätswesens, der Gendarmarie, der Militärjustiz, der Feldtelegraphie, der Ballonabtheilung, der optischen Telegraphie, der topographischen Abtheilung, des Veterinärwesens. Es kommen ferner die Zintendantur und der Stab für Proviant, Verleibungs- und Lagerkolonnen, Feldbäckerei, Feldlagarethe, Feldgeistliche, Stappoffiziere, und Offiziere der Zollwächter und gelandeten Matrosen, was im Ganzen weitere 164 Offiziere und Personen mit Offiziers-Rang bedeutet.

Italien. Die militärischen Reformen in Italien sind nunmehr durch königlichen Erlass angeordnet worden. Das amtliche italienische Blatt veröffentlicht Decrete, wonach abgeändert werden: 1) Die Organisation der Arme, 2) Eintheilung der Militärbezirke, 3) die Bezahlung und die Zuschüsse der Offiziere und Soldaten. Des weiteren werden zwei Decrete betreffend die Organisation der Central-Kriegsverwaltung veröffentlicht. Unter den beschlossenen Reformen sind als die hauptsächlichsten hervorzuheben: 1) Die Aufhebung mehrerer Generalposten. 2) Die Umwandlung von sechs Feldbatterien in Gebirgsbatterien. 3) Die Auflösung von fünf Festungs-Artillerie-Regimentern. 4) Die Aufhebung von vierzehn Territorial-Artillerie-Directionen. 5) Die Errichtung von zwölf lokalen Artilleriecommandos, bestehend aus je einem technischen Offizier für das Geschütz- und sonstige Material und zwei oder mehreren Brigaden Küsten- oder Festungsartillerie. 6) Die Verstärkung der Festungsartillerie um acht Compagnien. 7) Die Verminderung der fünfzehn artilleristischen Establishments auf zehn. 8) Die Bildung eines fünften Genieregiments (Mineure). 9) Die Aufhebung der Kadettenanstalten. 10) Die Aufhebung von fünf Militärgerichten. Die angeordneten Reformen sichern eine Ersparnis von insgesamt 7 500 000 Frcs. Die Decrete werden eingeleitet durch einen Bericht des Kriegsministers, in welchem verächtet wird, die Arme werde durch die Reformen verläßt werden; es ergebe sich aus denselben eine Vereinfachung des Dienstes, eine Ver-



wahrung eines zureichenden Vorraths von 200 000 Zfr. für ein in der Hauptstadt zu gründendes Lustspieltheater ist am Freitag vom ungarischen Abgeordnetenhaus mit 123 gegen 98 Stimmen genehmigt worden.

Frankreich. Französisch-italienische